



Internationale Tagung vom 4. bis 6. Juli 2013 auf Schloss Hartenfels zu Torgau

Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen

**Europäische Politik – Kulturtransfer, Höfische Repräsentation und Humanismus –
Frömmigkeit und frühe Reformation**

Im Vorfeld des Reformationsjubiläums 2017 veranstaltet die Historische Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig gemeinsam mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und anderen Kooperationspartnern eine internationale wissenschaftliche Tagung auf Schloss Hartenfels in Torgau. Im Fokus wird der sächsische Herzog und Kurfürst Friedrich III. – Friedrich der Weise – stehen, der vor 550 Jahren, am 17. Januar 1463, auf Schloss Hartenfels geboren wurde.

Als Schutz- und Landesherr Martin Luthers gehörte Friedrich der Weise zu den bekanntesten Persönlichkeiten der frühen Reformationsgeschichte. Neben Kaiser Maximilian I. war Friedrich der Weise nach seinem Regierungsantritt im Jahre 1486 die herausragende Gestalt im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation. Mit seinem Namen sind die Bemühungen um die Reichsreform, die Förderung der Wissenschaften und der Künste, die Königswahl 1519 sowie vor allem die Ausbreitung und Einführung der Reformation Wittenberger Prägung verbunden.

Zur internationalen Tagung "Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen (1463–1525). Europäische Politik – Kulturtransfer – Humanismus und frühe Reformation" werden vom 4. bis zum 6. Juli 2013 renommierte Wissenschaftler aus verschiedensten Fachgebieten auf Schloss Hartenfels zusammenkommen. Die Palette der Vortragsthemen ist breit gefächert und reicht von historischen Fragestellungen über Kunst und Musik bis hin zum Buchdruck im Kurfürstentum Sachsen. Neben der inhaltlichen Ausrichtung durch die Sächsische Akademie der Wissenschaften zeichnen die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden für die Organisation und Umsetzung der Tagung verantwortlich, weitere Kooperationspartner sind die Arbeitsgemeinschaft für sächsische Kirchengeschichte, das Forschungsprojekt Ernestinisches Wittenberg (1485–1547), die Gesellschaft für Thüringische Kirchengeschichte, das Stadtmuseum Torgau und der Verein für Kirchengeschichte der Provinz Sachsen (Sachsen-Anhalt). Die Tagung ist öffentlich und die Teilnahme kostenfrei, um Anmeldung wird gebeten an Juliane.Wolschina@skd.museum.de. Am Donnerstag, dem 4. Juli 2013, findet um 19 Uhr ein öffentlicher Festvortrag im Ratssaal zu Torgau statt. Eike Wolgast (Heidelberg) spricht über "Die deutschen Fürsten vor der Herausforderung durch die frühe Reformation". Anschließend tritt das Renaissanceensemble der Stadt Torgau auf. Gemeinsame Morgen-Andachten und ein Orgelkonzert runden das Tagungsprogramm ab.

Die Tagung ist eingebettet in eine Serie von Ausstellungen und internationalen wissenschaftlichen Tagungen, die die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Rahmen des 500. Reformationsjubiläums 2017 in Kooperation mit der Großen Kreisstadt Torgau und dem Landkreis Nordsachsen von 2012 bis 2017 auf Schloss Hartenfels in Torgau realisieren. Als national bedeutsame Stätte der Reformation wird auf Schloss Hartenfels 2015 die Ausstellung „Luther und die Fürsten. Selbstdarstellung und Selbstverständnis des Herrschers im Zeitalter der Reformation“ den Reigen der vier Nationalen Sonderausstellungen in Torgau, Wittenberg (2017), Eisenach (2017) und Berlin (2017) eröffnen.

Programm und weitere Informationen unter www.saw-leipzig.de/aktuelles/friedrich-der-weise-tagung.

Hintergrundinformationen

Der sächsische Herzog und Kurfürst Friedrich III., der Weise, gehört als Schutz- und Landesherr Martin Luthers zu den bekanntesten Persönlichkeiten der frühen Reformationsgeschichte. Darüber hinaus war der Kurfürst als Reichserzmarschall, als Statthalter des maximilianischen Hofrates sowie als Reichsvikar nach 1492 besonders eng in die Politik der römisch-deutschen Könige aus dem Hause Habsburg eingebunden. Da die habsburgische Politik grundsätzlich eine europäische Perspektive besaß, war der Kurfürst, namentlich in den 1490er Jahren, als Moderator zwischen König und Reichstag sowie zwischen Reich und Reichserzkanzler in die Auseinandersetzungen des Hauses Habsburg in Oberitalien und natürlich im Reich in einem hohen Maße involviert. Die Reichstagsaktenforschung der Mittleren Reihe (Heinz Angermeier/Peter Schmid/Reinhard Seyboth et al.) hat vor geraumer Zeit auf den herausragenden Stellenwert Friedrichs im Alten Reich, auf seine Vermittlerrolle in den europäischen Auseinandersetzungen, aber auch auf seine engen Beziehungen nach Oberitalien, insbesondere als Folge seiner Palästina-reise des Jahres 1493, hingewiesen.

Die Kontakte zu den Habsburgern, nach Oberdeutschland sowie nach Venedig und Florenz haben in einem hohen Maße an den kursächsischen Hof und in die wettinischen Territorien zurückgewirkt; allerdings entfaltete der Fürstenhof dann selbst auch eine eigenständige und überregionale Strahlkraft. Am Wittenberger Kurfürstenhof sowie an der 1502 gestifteten Leucorea fanden die Antikerezeption und Rezeption der Italiener, die Debatten um die religiöse und politische Reform von Kirche und Reich, der Diskurs ‚Deutsche Nation und Deutsche Geschichte‘, die Entdeckung und versuchte Rekonstruktion des frühen und hohen Mittelalters, die Entwicklung der Landesbeschreibung, die Schul- und Wissenschaftsreformen, das Studium des Griechischen und Hebräischen, die Konstituierung einer neuen lateinischen Poesie, die Etablierung einer deutschen Übersetzungsliteratur und anderes – zum Beispiel das Wirken Lukas Cranachs – eine wirkliche wissenschaftliche Heimstatt, was nicht allein auf Georg Spalatin oder Philipp Melanchthon und schon gar nicht auf Luther zurückzuführen ist. Ferner wäre der mitteldeutsche Schlossbau anzuführen, der noch um 1470 von französischen und italienischen Vorbildern adaptierte, um schließlich bald darauf selbst als Inbegriff des ‚sächsisch-wettinischen‘ Renaissancebaus weithin auszustrahlen.

Die vielfältigen Interdependenzen von politisch-kultureller Rezeption und eigenständig-produktivem Schaffen sind infolge der Causa Lutheri massiv überlagert und verstärkt worden, standen doch nun der Kurfürst, die Universität Wittenberg sowie Kursachsen insgesamt im Zentrum einer öffentlichen Debatte, die schnell über die Grenzen des Reiches hinaus eine intensive Publizität entfacht hat. Freilich will und darf sich die Tagung nicht auf die Causa Lutheri beschränken. Vielmehr gilt es, empirisch gesicherte Erkenntnisse zu diskutieren und zusammenzuführen, um neue Themenfelder und neue Perspektiven im Diskurs zwischen Kirchen-, Rechts-, Profan- und Kunsthistorikern zu erschließen. Im Vorfeld der Tagung sind die Teilnehmer ausdrücklich aufgefordert worden, auf unbekannte bzw. vernachlässigte Quellen zu verweisen, da nicht zuletzt ein wichtiges Ziel der Konferenz sein muss, der Forschung und Editionsarbeit weiterführende Impulse zu geben, um zu neuen Fragestellungen vorzudringen. Es gilt ausdrücklich, die gesamte Regierungszeit des Kurfürsten und die mannigfachen Entwicklungen zwischen den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts und den Jahren um 1517/25 zu fokussieren, um die Grundlagen und Ausgangspositionen zu problematisieren, auf denen sich sodann die evangelische Bewegung Wittenberger Prägung entfaltet hat. Insofern gilt es im fachübergreifenden Diskurs auch und vor allem nach den Voraussetzungen und Interdependenzen zu fragen, die zu den von Kursachsen und Wittenberg ausgehenden epochalen Veränderungen geführt haben. – Die Drucklegung der Tagung ist fest eingeplant.

Uwe Schirmer

(Wissenschaftlicher Leiter der Tagung,

Vorsitzender der Historischen Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig)